

# Das Gleichnis von dem Weinbergbesitzer und den betrügerischen Pächtern

Mt. 21, 33-46

Siegfried F. Weber / Großheide

Parallelstellen: Mk. 12,1-12; Lk. 20,9-19.

Mt. 21, 33-46 ist ein zentrales Gleichnis über die Heilsgeschichte Gottes.

Dieses Gleichnis deutet den Wechsel der Heilszeiten an, vom Alten zum Neuen Bund.

- ✚ Es offenbart zugleich die Liebe Gottes, seine Fürsorge, seine Langmut und auch seine Gerechtigkeit (in Bezug auf das Gericht).
- ✚ Es offenbart die Demut und den Gehorsam des Sohnes Gottes JESUS Christus.
- ✚ Es offenbart aber auch die bösen Empfindungen des menschlichen Herzens und der trügerischen Gedankenwelt. Es zeigt, wie Gedanken zur Tat schreiten, zur guten Tat des Erntens oder zur bösen Tat des Zerstörens.

Die Parabel hat 6 Bilder, die Vergleichspunkte zum geistlichen Leben haben:

- 1) Bild: Der Herr des Weinbergs
- 2) Bild: Der Weingarten
- 3) Bild: Die Frucht
- 4) Bild: Die Weingärtner
- 5) Bild: Die Diener
- 6) Bild: der Sohn



Diese sechs Bilder wollen wir beschreiben, sie in ihrer Beziehung zwischen Gott und Israel verstehen und den heilsgeschichtlichen Prozess im Heilsplan Gottes erkennen. Dabei wollen wir aber nicht stehen bleiben, sondern in anschließenden Überlegungen Denkanstöße für unser Verhältnis zu Gott, unserem Vater und zu seinem Sohn JESUS Christus geben.

## 1) Der HERR des Weinbergs und das Wesen Gottes

Drei Aussagen werden über das Wesen Gottes gemacht:

a) Das große Vertrauen, das Gott seinem Volk Israel entgegenbringt. Das Land Israel ist Gottes Weinberg, Gottes Besitz, sein Eigentum (Jer. 16,18; 45,10). Wer von uns vertraut schon seinen kostbaren Besitz anderen an. Das tat Gott. Er gab sein Land dem Volk Israel zum Besitz und zur Verwaltung (1.Mo. 15,18; 17,8).

Bild 1  
HERR des Weinbergs

b) Es zeigt auch die Geduld Gottes, seine Barmherzigkeit, seine Langmut. Es heißt in Jes. 5,2, dass Gott in Bezug auf die Frucht des Weinbergs wartete. Man pflanzt keine Reben und sogleich ist Frucht dar. Das dauert zunächst drei Jahre. Gott kann warten. ER ist oft geduldiger als wir Menschen es sind.

Seine Langmut zeigt sich auch darin, dass ER mehrere Boten zu seinem Volk schickt. Selbstverständlich gibt es auch einmal Missernten. Und wenn bestimmte Missernten nicht auf Umweltkatastrophen zurückzuführen sind, sondern auf die Nachlässigkeit der Verwalter und Arbeiter, so wartet der Besitzer des Weinbergs geduldig auf eine Entschuldigung. Diese würde ER annehmen und dann könnte es weiter gehen. Nur zeigt das Gleichnis, dass das Volk, bzw. die Oberen des Volks nicht einsichtig waren. Dann versucht der HERR es immer wieder mit neuen Botschaften, um sein Volk zu sich zurückzuholen. Er setzt alle Mittel ein: Liebesbotschaften, Mahnungsbotschaften, Gleichnisse, Bilder, Gegenstände, Strafmittel (wie Dürre oder Überfälle). Sein Ziel ist aber nicht gleich das Gericht, sondern die Umkehr seines Volkes.

c) Schließlich kommt das Gericht Gottes. Das zeigt die Gerechtigkeit Gottes. Seine Liebe hat Grenzen. ER setzt ein Ultimatum. Seine Gerechtigkeit verurteilt und richtet die Sünde.

#### Überlegungen:

Gott bringt uns Vertrauen entgegen. Bringen auch wir anderen Christen Vertrauen entgegen, um sie an ihren Platz im Reich Gottes dienen zu lassen, ohne ihnen immer auf die Finger schauen zu müssen?

Die Frucht braucht Zeit. Wir dürfen von der Langmut und der Geduld Gottes lernen zum Beispiel in Bezug auf Mitarbeiter.

## 2) Das zweite Bild: Der Weingarten = das Reich Gottes

„Der Weinberg des HERRN ZEBAOth ist das Haus Israel“ (Jes. 5,7).

Im Alten Testament gehörte das Land Kanaan, das Gott seinem Volk Israel gab, zum Reich Gottes. Dort stand der Tempel, das zentrale Heiligtum des Gottesreiches. Gott wohnte unter seinem Volk. Das Land Israel war heiliges Land.

Dieses Land nun hat der HERR seinem Volk geschenkt. Das Land war ein von Gott vorbereitetes Land. Es wurde von Gott entsteint, also geheiligt (Jes. 5,2), das heißt von heidnischen Völkern befreit (vgl. 1.Mo. 15,16).

„Und er grub ihn um und entsteinte ihn und pflanzte darin edle Reben. Er baute auch einen Turm darin und grub eine Kelter und wartete darauf, dass er gute Trauben brächte; aber er brachte schlechte.“ (Isa 5:2 LUT)

Es ist ein Land wo Milch und Honig fließen, also wo Nahrung in Überfluss vorhanden ist.

In dieses gute, geheiligte Land hinein pflanzte Gott nun edle Reben (Jes. 5,2). Damit ist das auserwählte und geheiligte Volk Israel gemeint.

Und alles, was zur Förderung des Weinbergs dient, hat der HERR seinem Volk geschenkt! So heißt es bereits in Psalm 80, 9-12 (LUT):

*Du hast einen Weinstock aus Ägypten geholt, hast vertrieben die Völker und ihn eingepflanzt.*

*Du hast vor ihm Raum gemacht und hast ihn einwurzeln lassen, dass er das Land erfüllt hat.*

*Berge sind mit seinem Schatten bedeckt und mit seinen Reben die Zedern Gottes.*

*Du hast seine Ranken ausgebreitet bis an das Meer und seine Zweige bis an den Strom.*

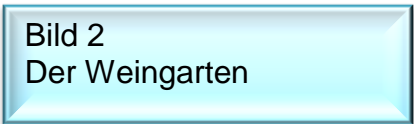


Bild 2  
Der Weingarten

Der göttliche Aspekt besteht in dem Schenken - der menschliche Aspekt in dem Empfangen und Danken!

Dieses reiche von Gott geheiligte Land findet sich in dem Gleichnis JESU in den Bildern vom Weinberg wieder: Eine Dornhecke schützt das Land vor Feinden; der Trog stellt die alltägliche Arbeit dar; der Turm steht für die Wachsamkeit gegenüber Eindringlinge sowie für die Wohnung.

#### Überlegungen:

- Was für ein Privileg, dass ich zum Reich Gottes gehören darf!
- Was für ein Privileg, dass ich in seinem Reich mitarbeiten darf!
- Gott hat in seinem Reich für alles gesorgt: Wir dürfen seinen Sohn JESUS kennen. ER ist das Brot des Lebens. ER ist das Wasser des Lebens. Wir haben einen König.
- Wir haben sein Wort.
- Wir haben seine Gaben, womit wir beim Bau des Reiches Gottes mithelfen dürfen.
- Dafür möchte ich dankbar sein.
- Und wenn wir im hohen Alter die Kräfte nicht mehr so übereifrig haben, dass wir sie im Reich Gottes einsetzen können, dann können wir für die vergangenen Jahre danken. Jetzt können wir für die jungen Mitarbeiter im Reich Gottes beten.

### 3) Das dritte Bild: Die Frucht

Der Weinbergbesitzer fordert nicht viel: nur die Frucht, die Weintrauben. Eine Gewinnmaximierung wird nicht erwartet!

Es kommt nicht auf die Quantität der Frucht an!

Die Frucht ist eine Gabe des Schöpfers.

Der Garten muss nur gut gepflegt, versorgt und gehegt werden, dann wird die Sonne das Ihre tun, damit die Trauben wachsen und reifen.

Was fordert nun der HERR bei seinem Volk Israel?



Geistliche Frucht!

Die geistliche Frucht ist ein Akt des Glaubensgehorsams und der Wahrung und Achtung der Gebote Gottes. Das geht aus den folgenden Bibelversen hervor.

LUT Isaiah 5:7 *Des HERRN Zebaoth Weinberg aber ist das Haus Israel und die Männer Judas seine Pflanzung, an der sein Herz hing. Er wartete auf Rechtsspruch, siehe, da war Rechtsbruch, auf Gerechtigkeit, siehe, da war Geschrei über Schlechtigkeit.*

Im hebräischen Text liegt ein Wortspiel vor: Der HERR wartete auf „Mischpat“ (Rechtsspruch), siehe, da war „Mispach“ (Rechtsbruch). Er wartete auf „Zedaka“ (Gerechtigkeit), siehe da war „Zedakah“ (Schlechtigkeit).

Auch in Jesaja 32,17 ist von der geistlichen Frucht die Rede, nämlich von Gerechtigkeit und von Frieden. *„Und der Gerechtigkeit Frucht wird Friede sein, und der Ertrag der Gerechtigkeit wird ewige Stille und Sicherheit sein“* (Isa 32:17 LUT).

Schließlich kennen wir die geistlichen Früchte aus Galater 5,22.23a.

*„Die Frucht aber des Geistes ist Liebe, Freude, Friede, Geduld, Freundlichkeit, Güte, Treue, (Gal. 5:22 LUT) - Sanftmut, Keuschheit“* (Gal 5:23 LUT).

Diese Früchte aus Gal. 5,22.23a gelten nicht nur heute im Gemeindezeitalter, sie galten auch damals in dem Weinberg Israel.

Das Zitat aus Jesaja 5,7 zeigt, dass Gott keine gute Frucht von Israel bekam, sondern schlechte. Auch in Jes. 5,4 ruft der HERR: „*Warum hat er denn schlechte Trauben gebracht, während ich darauf wartete, dass er gute brächte?*“

An dieser Metapher aus Jesaja 5 knüpft unser Gleichnis im Mt.-Ev. direkt an. - Das Bild war dem Volk Israel also nicht unbekannt. Sie selber konnten das Gleichnis JESU deuten.

Jesaja 5 – Mt. 21

#### Überlegungen:

Frucht ist die Gabe des Geistes, nicht meine Fähigkeit.

In Bezug auf die geistliche Frucht zählt nicht so sehr die Quantität, sondern die Qualität. Es ist das Dienen in kleinen Schritten, ein Besuch, eine freundliche Geste, ein Glas Wasser, ein gutes Wort, ein Gebet.

Besteht mein Herzenswunsch darin, dass mein Leben für Gott gute Frucht bringt?

## 4) Das vierte Bild: Die Weingärtner

Zunächst bleiben wir beim Bild: Der Weinbergbesitzer verlangt nicht viel. Als Endprodukt des Unternehmens vor allem die Frucht.

Die Weingärtner (Winzer) gehen in diesem Sinne einer selbständigen Beschäftigung nach. Sie können sich die Zeit gemäß den Jahreszeiten einteilen. Die Durchführung der Arbeit erlaubt einen gewissen Spielraum und Freiraum, selbstverständlich im Rahmen der göttlichen Ordnungen (Gebote).

Rückschläge durch Naturkatastrophen sind mit eingeplant.

Es gibt Zeiten großer Ernte und es gibt Zeiten kleinerer Ernten.

Auf jeden Fall soll eine gute Frucht am Ende der Saison vorhanden sein.

Bild 4  
Die Weingärtner

Kommen wir nun zur geistlichen Übertragung dieses Bildes.

In Jesaja 5 hieß es, dass das Haus Israel den Weinberg darstellt, in Ps. 80 wird das Volk Israel mit einem Weinstock verglichen.

Der Weingarten ist also das Volk Israel. Es geht dabei um geistliche Arbeit am Volke und Gott erwartet geistliche Frucht. Das haben wir oben bereits besprochen.

#### Überlegung:

Bin ich dankbar für den Freiraum, den Gott mir in meinem täglichen Handeln lässt und bin ich mir auch der Grenzen innerhalb der göttlichen Ordnungen bewusst? Kenne ich noch von der Bibel her die göttlichen Grenzen für den menschlichen Freiraum?

Wer sind nun die Weingärtner?

Das sind wohl die Verantwortlichen des Volkes: Könige, Fürsten, Priester. Das geht auch aus der Reaktion der Betroffenen des Gleichnisses hervor, denn die Hohepriester und die Pharisäer bezogen das Gleichnis JESU auf sich (Mt. 21,45).

So heißt es auch schon im Alten Testament:

LUT Jeremiah 12:10 „*Viele Hirten haben meinen Weinberg verwüstet und meinen Acker zertreten; sie haben meinen schönen Acker zur Wüste gemacht.*“

Zu den Zeiten Moses und Josuas waren die Verantwortlichen mit feurigem Eifer dabei. Sie führten das Volk Israel, sie lehrten und unterrichteten es in den Geboten Gottes, sie achteten auf die Grenzen der Freiräume, sie achteten auf die Ordnungen.

Aber dann erkaltete die Liebe und sie verloren Gott aus den Augen. Damit wurden sie gleichgültig, nachlässig, schlampig, sie selber wandten sich den Götzen zu und lebten unmoralisch und das Volk ahmte seinen Lehrern alles nach.

Das ist das Thema von dem Gleichnis vom Weinberg sowohl in Jesaja 5 als auch in Mt. 21.

Mit der Erwartung der Frucht tritt die Verantwortlichkeit des Menschen hervor.

Auf der einen Seite steht die Erwählung Gottes durch seine große Liebe.

Gott hat Israel erwählt. ER hat sein Volk lieb.

Demgegenüber steht die Verantwortung des Menschen, nämlich das Geschenke, die Gaben, recht zu verwalten, richtig einzusetzen, sie nicht zu missbrauchen, sondern sie so einzusetzen, dass das Reich Gottes gefördert wird.

**Erwählung und  
Verantwortung**

#### Überlegungen:

Wie also sehen wir den Auftrag des Menschen in dem Reich Gottes?

Ist es ein Dienst aus Dankbarkeit oder aus Verpflichtung?

Geschieht der Dienst leidenschaftlich mit der ersten Liebe oder gleichgültig und nachlässig?

Geschieht der Dienst demütig oder egoistisch beherrschend?

Trage ich dazu bei, dass das Reich Gottes gefördert wird?

## 5) Das fünfte Bild: Die Diener

Im Abschnitt Mt. 21, 34-36 wird der Dienst der Diener beschrieben.

Es geht um das Zeitalter der alttestamentlichen Propheten. Die

Diener sind diese alttestamentlichen Propheten.

**Bild 5  
Die Diener**

- Die Diener werden als Knechte bezeichnet (griechisch „douloi“, Sklaven). Sie gehören ihrem HERRN, in diesem Fall, dem Weinbergbesitzer. Sie führen ganz genau seine Befehle aus.
- Die Worte, die ER ihnen sagt, geben sie genau so weiter.
- Sie tun ihren Dienst mit ganzer Hingabe und Verantwortung.
- Sie sind von Gott gesandt, und zwar zu den Weingärtnern. Das sind die Führer des Volks.
- Sie sind sogar bereit, für ihren HERRN zu sterben.

Nicht nur in dem Gleichnis ist davon die Rede, dass Propheten verfolgt und gesteinigt wurden. Es ist tatsächlich so geschehen.

JESUS weist bereits in seiner Bergpredigt darauf hin: „Denn also haben sie die Propheten verfolgt, die vor euch gewesen sind“ (Mt. 5,12).

In einem Bußgebet aus Neh. 9,26 nach der Rückkehr aus dem babylonischen Exil heißt es:

*„Aber sie wurden ungehorsam und widerstrebten dir und warfen dein Gesetz hinter sich und töteten deine Propheten, die sie vermahnten, dass sie sich zu dir bekehren sollten, und redeten große Lästerungen“ (LUT Nehemiah 9:26).*

Eigentlich fordern die Propheten nicht viel, nur die Frucht, die geistliche Frucht. Aber die Führer des Volkes stoßen die Propheten von sich. Sie haben weder eine Frucht zu bringen, die nämlich gar nicht vorliegt, bzw. nur in schlechter Frucht vorliegt, noch dulden sie die Knechte des Besitzers. Sie wollen nämlich von dem Besitzer nichts mehr wissen. Sie haben ihn ausgegrenzt und sie wollen das Land für sich allein haben.

So wie ein kleines Kind beim Geburtstag schreien würde: „Gib mir das Geschenk her, es ist sowie so meins!“ Statt Freude und Dankbarkeit ist nur purer Egoismus und Zynismus in den Augen erkennbar.

#### Überlegungen:

Sind wir solche Sklaven JESU, die ihren Dienst mit ganzer Hingabe und im Gehorsam versehen, selbst wenn wir dabei unser Leben verlieren würden?!

## 6) Das sechste Bild: Der Sohn

Schließlich sendet der HERR seinen eigenen Sohn und der Evangelist Markus fügt sogleich hinzu, seinen „geliebten“!

Der Sohn Gottes ist JESUS, der Christus, das ist der Messias Israels.

Die Verse 37-39 aus Mt. 21 beschreiben das Zeitalter der Evangelien, die Zeit der irdischen Wirksamkeit JESU!

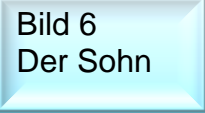


Bild 6  
Der Sohn

Die Sendung seines Sohnes ist die letzte Sendung Laufe vieler Jahrhunderte. „*Gott hat vorzeiten auf vielerlei Art und Weise zu den Vätern geredet durch die Propheten, aber zuletzt in dem Sohn*“, schreibt der Verfasser des Hebräerbriefes (Hebr. 1,1-2).

Seit der Sendung des Sohnes läuft das Ultimatum für Israel ab.

Jetzt muss es sich entscheiden, ob es den Sohn annimmt und seine Frucht bringt oder nicht. JESUS sagt mit diesem Gleichnis bereits prophetisch voraus, dass sie ihn verstoßen werden.

ER kam in sein Eigentum, denn der Weinberg gehört dem Immanuel (Jes. 8, 8.10), aber die Seinen nahmen ihn nicht auf (Jh. 1,11).

Sie stoßen ihn aus dem Weinberg hinaus und töten ihn. So steht es auch im Hebräerbrief: JESUS wurde vor die Tore der Stadt gekreuzigt (Hebr. 13,12.13). Das bedeutet, dass JESUS nicht nur für Mitglieder des Weinberges gestorben ist, sondern auch für die da draußen (Eph. 2,12), eben für die Heiden, für alle Menschen.

Das ganze Mitleiden JESU mit seinem Volk und die Zusammenfassung dieses Gleichnisses finden wir auch in dem einen Vers von Mt. 23,37 ausgerufen:

*„Jerusalem, Jerusalem, die du tötest die Propheten und steinigst, die zu dir gesandt sind! Wie oft habe ich deine Kinder versammeln wollen, wie eine Henne ihre Küken versammelt unter ihre Flügel; und ihr habt nicht gewollt!“* (LUT Matthew 23:37)

#### Überlegungen: Das Wesen des Sohnes

Schließlich lernen wir auch einiges über das Wesen JESU:

ER ist der gehorsame Sohn, der demütige Sohn, der ohne Widerspruch sich von seinem Vater senden lässt. JESUS selber hat Myriaden von Engeln als Diener. ER aber schickt keinen Engel, sondern ER kommt selbst auf die Erde.

Das zeigt JESU Demut.

Und es zeigt die Opferbereitschaft des Sohnes gemäß den Prophezeiungen aus Jesaja Kapitel 53. ER lässt sich schlagen und hinauswerfen und töten.

### **Der Heilszeitenwechsel:**

Mit dem Schluss des Gleichnisses Verse 40-41 kündigt sich aber sogleich der Heilszeitenwechsel an.

Weil Israel den Sohn Gottes verworfen hat, den Messias, wird nun Israel verworfen, das heißt das Gericht Gottes kommt. Das erkannten sogar die Zuhörer JESU, deshalb formulierte JESUS diese Schlussfolgerung als Frage (V. 40-41).

Das Gericht wurde im Jahre 70 n. Chr. ausgeführt, indem die Stadt Jerusalem und der Tempel daselbst zerstört wurden (vgl. Mt. 22,7 das Gleichnis von der königlichen Hochzeit).

Das Volk Israel schließlich wurde aus dem Weinberg vertrieben.

Dieser Zeitenwechsel bahnt sich also schon mit der Sendung des Sohnes an. Das schreibt auch Paulus im Galaterbrief, Kapitel 4, Verse 4-5:  
*„Als aber die Zeit erfüllt war, sandte Gott seinen Sohn, geboren von einer Frau und unter das Gesetz getan, damit er die, die unter dem Gesetz waren, erlöste, damit wir die Kindschaft empfangen.“*

Von Israel zur  
Gemeinde

Dieser Zeitenwechsel besteht in dem Wechsel vom Volk Israel als Reich Gottes auf der Erde zur neutestamentlichen Gemeinde als unsichtbares Reich Gottes auf Erden. Deshalb sprechen wir jetzt vom Gemeindezeitalter oder auch vom Zeitalter des Neuen Testaments oder vom Zeitalter der Gnade.

Das meint JESUS mit den Worten: Das Reich Gottes wird von Euch (den Israeliten) genommen werden und einem Volk (nämlich der Gemeinde) gegeben werden, das seine Früchte bringt (Mt. 21,41), nämlich durch die Wiedergeburt und durch den Empfang des Hl. Geistes nun geistliche Früchte bringt (Gal. 5,22.23a).

Mt. 21, 40-41  
Gemeinde

Der Apostel Paulus fasst die Aussage der Verse 40-41 in Römer 11,11 Zusammen:

*„So frage ich nun: Sind sie gestrauchelt, damit sie fallen? Das sei ferne! Sondern durch ihren Fall ist den Heiden das Heil widerfahren, damit Israel ihnen nacheifern sollte“.*

Allerdings fügt der Apostel im selben Kapitel hinzu, dass auch das Gemeindezeitalter ein Ende hat und danach wird Gott seine Heilsgeschichte mit dem Volk Israel wieder aufgreifen:

*„Wenn die Vollzahl der Heiden eingegangen ist, dann wird ganz Israel gerettet werden“* (Röm. 11,25-26).

## Der Anhang

Mit Mt. 21,41 endet das Gleichnis von dem Weinbergbesitzer und den Weinbergpächtern.

Die Verse 42 bis 44 bilden einen Anhang zum Gleichnis.

JESUS fügt ein weiteres Bild hinzu, das noch einmal die Verwerfung und zugleich den Beginn des neuen Zeitalters beschreibt.

Weiteres Bild:  
JESUS der Eckstein  
Mt. 21, 42 - 44

JESUS bringt im Anschluss an die alttestamentlichen Propheten die Metapher von dem Stein, der von den Bauleuten verworfen wurde (Ps. 118,22-23; Jes. 28,16) und der dann zu einem Eckstein eines neuen Gebäudes, nämlich der Gemeinde geworden ist (Apg. 4,11-12; 1.Petr. 2,4-8).

JESUS selbst ist der Stein, der von den Bauleuten, den Oberen des Volkes, verworfen und gekreuzigt wurde, dadurch aber durch seinen Sieg in der Auferstehung zu einem Heilsstein und zu einem Eckstein eines neuen Gebäudes wurde, das sich nun *neutestamentliche Ekklesia* nennt.

## Reaktion der Zuhörer (Mt. 21, 45-46)

Viele Zuhörer verstanden das Gleichnis. Anstatt dass sie ihr fruchtloses Leben erkannten und darüber Buße taten, verhärteten sie ihre Herzen noch mehr und wollten JESUS mundtot machen.

## Was ist unsere Reaktion?

Ich schließe mit einer Liedstrophe von Georg Weissel (1590-1635), der noch einmal den guten und einzigen Grund unseres Glaubens beschreibt:

„Such, wer da will ein ander Ziel, die Seligkeit zu finden,  
mein Herz allein bedacht soll sein, auf Christum sich zu gründen.  
Sein Wort ist wahr, sein Werk sind klar,  
sein heiliger Mund hat Kraft und Grund, all Feind zu überwinden.“

## Zusammenfassung von Mt. 21, 33-46

Bild 1	Der HERR des Weinbergs: Gott	21,33.40	
Bild 2	Der Weingarten: Israel	21,33	Israel
Bild 3	Die Frucht: Gottes Gebote halten	21,34	AT
Bild 4	Die Weingärtner: Könige, Priester, Propheten	21,34.35.38	
Bild 5	Die Diener: Propheten Gottes	21,34-36	
Bild 6	Der Sohn: JESUS, der Christus	21,37-39	Evangelien
	Übertragung des Weinbergs	21,43	Gemeinde